Eine indiskrete Enthüllung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 34

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-427507

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Quellenstudien.

Eine literarische Studie von Weckesser.

Man würde sich sehr täuschen, in diesem Büchlein etwa den Nachweis von Büchern für diesen oder jenen Zweck zu suchen. Der Titel und leider noch mehr der Name ist eitel Spiegelfechterei. Nicht allein, daß wir es hier mit einem Pseudonym zu thun haben, sondern der höchst achtbare Name paßt gar nicht. Es handelt sich da ganz und gar nicht um bloßes „Weck essen", eher das Ge—, doch wir wollen nicht vorgreifen! Also dieser arrogante Verfasser nimmt sich heraus, unsern h. Räthen der Eidgenossenschaft Vorschriften zu machen, wo sie ihre sommerlichen Kommissionssitzungen abzuhalten hätten. Das nennt er „Quellenstudien" oder „Kurvorschriften".

Hören wir ein Beispiel: „Mit Bedauern vermißte man das Erscheinen der Kommission für das Rechtstriebgesetz in Seewen. Da es sich um möglichst große Beschränkung des Weibergutes handelte, konnte dieß allein der richtige Berathungsort sein. Wenn man so recht mitten drunter ist, merkt man am raschesten, daß das den „Weibern gut sein" Beschränkung erleiden muß." Wir ersparen uns Glossen und weisen nur auf folgende Stelle: „Ganz verfehlt war die Wahl von Andermatt, wo es sich um irgend eine andere Kommission als diejenige für das Münzwesen handelte. Hier an der Gotthard-Luft ist der geeignete Ort, um erfolgreich nachzudenken über Haben, Kriegen, Nichtkriegen, Hättich, Bi-, Tri- und noch mehr Metallismus, oder für Solche, die über ihn jammern. Ohne Zweifel wird diese Ansicht zukünftig verwerthet werden, wenn uns das Gotthardloch noch etwas zu verwerthen übrig lassen sollte."

Für die Mariahilfrekurs-Kommission empfiehlt der offenbar ziemlich frivole Verfasser alle Kurorte mit vielen Engländern. „Die Verzweiflung über deren Litaneien," äußert er sich, „würde am schnellsten dazu führen, auch mit dieser Litanei abzufahren." Wir fürchten, das sittliche Gefühl der Tit. Leserwelt zu kränken, wollten wir mehr Beispiele zitiren, also nur ein charakteristisches noch: „Wo soll nun die Zündhölzchen-Kommission sitzen? Man wird sagen, im Dunkeln und Kühlen während der heißen Sommertage. Wie einfältig! erwiedere ich. Sie muß die Reibung und schnellere oder langsamere Entzündung vor Allem gründlich studiren. Einen Fingerzeig gibt allenfalls das Vorhandensein schöner Madonnenbilder in einer benachbarten Kirche, indem die Originale gewöhnlich nicht weit zu suchen sind. Allein, wenn sich auch Unterwalden gut qualifiziren würde in dieser Hinsicht, so gibt es auch in andern Kantonen keine übeln Orte. Offenbar hat die Kommission mehr auf Eingeborninnen als auf Kurantinnen zu sehen. Abgesehen davon, daß sie sich nicht um Schachteln zu bekümmern hat, ist für sie die schnellste Ergründung der Reibfläche eine Hauptsache. Doch wir wollen uns hier nicht auf das Gebiet der Tournüre verirren und rathen auch der Kommission davon ab."

Ueber das Allgemeine sagt der Verfasser: „Die volkswirthschaftliche Bedeutung der Frage eines passenden Studiumortes für unsere Sommerkommissionen springt immer mehr in die Augen. Es muß diesen Männern geholfen werden. Wir glauben, der Bund wird sich nicht weigern, eine Subvention zu leisten zur Herausgabe eines Kommissions-Sommer-Sitzungs-Abhaltungs-Lokal-Nachweisungs-Handbuches, wofür diese Broschüre einen kleinen Beitrag liefern soll." — Aha, da haben wir's. Also schnöde Spekulation — sich den Fisch in's Garn jagen — Kommissions-Pfadfinder werden! Pfui, gehen Sie, Herr Weckesser, unsere Räthe werden schon das eidgenössische Geld am wohlthätigsten für sich brauchen; Ihre Räthe haben unsere Räthe nicht nöthig und werden schon finden, wo man gut ißt, ohne einen solchen falschen „Weckesser" zu fragen, mit dem nicht einmal gut Kirschen essen wäre. — Wir empfehlen allen Freunden eines gesunden Aergers diese abscheuliche Broschüre.

Die Kritiker des „Nebelspalter".

Epilog zum Altenburger Skat-Kongress.

Hei, war das ein grosses Stechen
Auf dem Plan zu Altenburg,
Kön'ge stürzten, Läufer fielen,
Blanke Zehne hieb sich durch.

Eckern-Wenzel streckte gierig
Seinen grünen Vetter hin,
Urd dem Schellen hat der Rothe
Nachgestellt mit tück'schem Sinn.

Ramsche klirrten, Grands erkrachten,
„Sieben" wand sich beim Tournee,
Und die „miserable Karte"
Jammerte ihr Ach und Weh.

Dieser trug sein Pech mit Zittern,
Jener trug es mit Humor,
Denn der Letzt're kam dem Andern
Um 10 Seidel Aechtes vor.

Und wenn ich es so bedenke,
Wird wehmüthig mir zu Sinn,
Dass ich nicht in kühnem Streiten
Auch dabei gewesen bin.

Aber du, o liebe Muse,
Gönnest mir, was ich verlor,
Denn du gaukelst mir im Traume
Einen Grand mit Vieren vor.

Eine indiskrete Enthüllung.

Ein Freund unseres Blattes, der dem Fürsten Bismarck einen Besuch in Kissingen abstattete, erlaubte sich einen kleinen, unschuldigen Diebstahl; er entwendete dem Fürst ein Blättchen Papier, welches dieser mit dem Taschentuch aus dem Sacke zog. Der Inhalt dieses Blättchens lautet:

Programm.

Am . . . . . (Das Datum ist verwischt und unleserlich) Morgens 9 Uhr: Einholung der zurückgerufenen Jesuiten vom Anhalter Bahnhofe mit Musik.

11 Uhr Vormittags: Einweihung des neuen Jesuiten-Kollegiums (früher zum Reichstagsgebäude bestimmt) unter Glockengeläute.

1 Uhr Mittags: Vorstellung des Jesuitengenerals Windthorst bei Hofe. Verleihung des neu gestifteten Jesuitenordens.

5 Uhr Mittags: Grosses Diner. Toast auf S. Heiligkeit übernehme selbst.

8 Uhr Abends: Messe. Feierlicher Uebertritt meines ganzen Hauses zum Katholizismuss.

10 Uhr Abends: Gemüthlicher Thee en famille mit Windthorst. Lektüre der Gedichte Leo XIII.

Soweit das Blättchen. Wir bitten unsere Leser um Diskretion.

Schaafs-Schnadahüpfla.

Und boam Gen'ral Booth hon de Pauke a Loch,
Dös is gar net schön, aber 's ärgert anen doch.
Und wenn s' glay schrei'n, do halt'n s' net Takt,
Aber boa unseran'n gengt's ganz exakt.

Und mit'm Bekehra hat's ba uns kane Noth,
Mer ham e ganz neue und fesche Method'.
Ihr Deandl und Buab'n, i will enk belehr'n,
Und wer si brav auffiführt, kann Hauptma no wer'n.

Herr Feusi. So so, hät me-n-endli 's Vergnüege, Sie au wieder emaled z'gseh? Wo händ Sie Ihres Kürli gmacht?

Frau Stadtrichter. Ja, i bitte Sie — Kürli! Wenn eusereis für sis Geld bi solide Anlage blos öppe noch 2 bis 3 Prozentli überchunnt, denn isch es übere mit sonnige Erholige.

Herr Feusi. O, händ Sie nu kei Chumber, Verehrtesti. I ganz churzer Zyt überchömmed mer en neue Zolltarif und e Verschärfig vom Fabrikg'setz, sowie e Alters- und Invalide-Versicherigs-Anstalt für abbrännti Industrielli und Fabrikante; und da wird denn gopplig d'Betheiligung von alle Syte so groß, daß Sie Ihres Geld gwüß mit großem Vorthel in derartige Versicherigs-Aktie aleged. I versichere Sie —

Frau Stadtrichter. Gönd Sie mer eweg, i wott nüd versicheret sy!

Wie Küßnacht's sämmtliche Jungfernschaft gegen den dortigen Postkommis einen Verläumdungsprozeß anstrengen thäte.

Zu Küßnacht in dem Schwyzerland — Schwi — Schwa — Schwyzerland,
Gibt's nächster Zeit Gerichtsvorstand — Gi — Ga — G'richtsvorstand,
Denn alle Jungfern trauern
In Küßnacht's holden Mauern,
Die Jungfern Schmach erleiden,
Der Richter soll entscheiden!
Jerum Maria!

Es schrieb ein Herr mit Wohlbedacht — Wi — Wa — Wohlbedacht
An eine Jungfer in Küßnacht — Ki — Ka — Küßenacht,
Ein Brieflein zart und innig,
So heurathsfraglich minnig,
„Jungfrau Keusch" adreßlich
Und was sonst unerläßlich.
Jerum Maria!

Nun denket, liebe Leser euch — Li — La — Leser euch
Den frechlichen Postkommisstreich — Ki — Ka — Kommisstreich.
Er schrieb auf die Adressen
Boshaftig, ehrvergessen
Die unerhörte Blaustiftschmier':
„'s ist keine Jungfrau Keusch allhier!"
Jerum Maria!